

„Was du denkst, erwartet dich“

Besinnliche Gedanken in einer besonderen Lage

**„Ein Gesetzeslehrer stand auf
und fragte Jesus:**

**Meister, was muss ich tun,
damit ich ewiges Leben erbe?**

Jesus antwortete:

Was steht im Gesetz geschrieben?

Was liest du da?

Er antwortete:

**Du sollst den Herrn, deinen Gott,
lieben mit deinem ganzen Herzen
und mit deiner ganzen Seele und**

mit all deiner Kraft und mit

**deinem ganzen Verstand, und du sollst deinen nächsten lieben wie dich
selbst. Jesus sagte zu ihm: Recht hast du; tu das, und du wirst leben.“**

Lukas 10, 25-28



**Herz und Herz vereint zusammen
sucht in Gottes Herzen Ruh;
lasset eure Liebesflammen
lodern auf den Heiland zu.**

**Er das Haupt, wir seine Glieder;
er das Licht und wir der Schein;
er der Meister, wir Geschwister
er ist unser, wir sind sein.**

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf RG 793,1

Liebe Leserin, lieber Leser

Den Worten Jesu **„Recht hast du; tu das, und du wirst leben.“** im Lukasevangelium folgt eine Frage des Gesetzeslehrers: **„Wer ist mein Nächster?“** Jesus antwortet ihm mit dem bekannten Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

Zum Liebesgebot von Jesus, wie es im Lukasevangelium aufgeschrieben ist, habe ich mir erlaubt, ebenfalls eine passende Kurzgeschichte auszuwählen:

Was du denkst, erwartet dich

Ein Fremder ging zu einem weisen Mann. Er wollte sich in dessen Stadt niederlassen. Er fragte ihn: „Was für Leute wohnen hier?“ Der Weise aber wollte zuerst wissen: „Was für Leute wohnen in deiner Heimatstadt?“ – „Ach, unfreundliche und egoistische Menschen!“ antwortete der Fremde. „So“, entgegnete der Weise, „die gleiche üble Sorte wohnt auch hier!“

Bald ging ein anderer Fremder zu dem Weisen. Er stellte ihm die gleiche Frage. Aber der Weise fragte auch ihn zuerst: „Was für Menschen wohnen in der Stadt, in der du bisher wohntest?“ Der Fremde sagte: „Ich ziehe nur ungern weg; denn dort wohnen sehr liebenswürdige Menschen!“ Da beruhigte ihn der Weise: „Solch prächtige Menschen warten auch hier auf dich!“

Liebe Leserin, lieber Leser

Der eine Fremde hat mit seinen früheren Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern schlechte Erfahrungen gemacht. Sie waren stets unfreundlich zu ihm. Der kluge Mann prophezeit ihm: Auch in der neuen Umgebung wird er auf streitbare Menschen treffen.

Der andere dagegen pflegte ein freundschaftliches Verhältnis zu seinen Mitmenschen. Ihm prophezeit der Weise, dass er auch am neuen Ort Freundinnen und Freunde gewinnen wird.

Auf was für Menschen die beiden Fremden in ihrer neuen Umgebung treffen werden, das hat, so scheint es, wenig mit den Eigenschaften der Stadtbewohnerinnen und Bewohner zu tun. Die Menschen sind überall dieselben. Das hat aber viel mehr mit der Einstellung der beiden Fremden zu tun.

Der eine ist stets von unfreundlichen Menschen umgeben. Das wird sich auch in der neuen Umgebung nicht ändern.

Der andere dagegen pflegt kollegiale und freundschaftliche Beziehungen. Er wird solche auch am neuen Ort vorfinden.

Was liegt dem guten Einvernehmen des zweiten Fremden zu seinen Mitmenschen zu Grunde?

Auf diese Frage gibt unsere Kurzgeschichte eine überraschende Antwort:
„Was du denkst, erwartet dich“

Die Einstellung zu seinen Mitmenschen ist entscheidend. Was er über diese denkt, das wird auch eintreffen.

Wenn er wie der erste Fremde denkt, dass seine Mitmenschen dumm sind, von nichts eine Ahnung haben, dann wird es nicht lange dauern, dass er von lauter Dummköpfen umgeben ist.

Wenn er aber denkt, dass seine Mitmenschen lebenswürdige Leute sind, kompetent und stets hilfsbereit, dann wird sich dies bewahrheiten.

Liebe Leserin, lieber Leser

Eurer Einstellung zu euren Mitmenschen kommt eine grosse Bedeutung zu: Gelingt es euch, gut über eure Mitmenschen zu denken? Gelingt es euch, wohlwollend auf sie zu zu gehen.

Eine wohlwollende Einstellung zu euren Mitmenschen, Nächstenliebe, das wünsche ich euch. Vergesst nicht das Liebesgebot von Jesus: **„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“**

„Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.“

1. Korinther 13,13

**Halleluja! welche Höhen,
welche Tiefen reicher Gnad,
dass wir dem ins Herze sehen,
der uns so geliebet hat;
dass der Vater aller Geister,
der der Wunder Abgrund ist,
dass du, unsichtbarer Meister,
uns so fühlbar nahe bist.**

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf RG 793,4